

polylog

21₂₀₀₉

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN

TOLERANZ

MIT BEITRÄGEN VON

JAMELEDDINE BEN ABDELJELIL & FRANZ MARTIN WIMMER, MARKUS RIEDENAUER,
ELISABETH HOLZLEITHNER, ANAND AMALADASS, LEÓN OLIVÉ,
BIANCA BOTEVA-RICHTER, WERNER LOH & RAM ADHAR MALL

SONDERDRUCK

TOLERANZ

7

JAMELEDDINE BEN ABDELJELIL &

FRANZ MARTIN WIMMER

*Toleranzkonzepte im
arabisch-islamischen Kontext*

21

MARKUS RIEDENAUER

*Aufgeklärte Religion als Bedingung
interreligiösen Diskurses nach
Nikolaus Cusanus*

35

ELISABETH HOLZLEITHNER

*Toleranz
Geistesgeschichtliche Perspektiven eines
umstrittenen Begriffs*

51

ANAND AMALADASS

*Inklusivismus als indische Denkform
der Toleranz*

61

LEÓN OLIVÉ

Toleranz und soziale Gerechtigkeit

FOLM
PRYLOG

79

BIANCA BOTEVA-RICHTER

*Die Methode des japanischen Philosophen
Watsuji Tetsuro und ihre Anwendbarkeit
im interkulturellen Diskurs der Gegenwart*

93

WERNER LOH &

RAM ADHAR MALL

*Woran müssten sich interkulturelle
Logik-Forschungen orientieren, wenn sie
Klärungen anstreben und nicht
überwältigen wollten?*

117

REZENSIONEN & TIPPS

136

IMPRESSUM

137

POLYLOG BESTELLEN

und selbst dabei »verständlich« zu reden (S. 361).

Michael F. Köck

Corina RAMSAUER:

*Interkulturelle Konflikte. Entstehung
– Verlauf – Lösungsansätze.*

IKO-Verlag für interkulturelle

Kommunikation, Frankfurt 2007.

ISBN 978-3-88939-872-7, 155 Seiten.

Einen einfachen und schnellen Überblick über die Literatur und den Diskussionsstand zur Thematik »Interkulturelle Konflikte« vermittelt der kleine Band von Corina Ramsauer. Hier sind keine neuen Erkenntnisse zu finden, aber eine gute Einführung in das Thema. Hilfreich an dieser Arbeit ist die ausführliche theoretische Reflexion zur Theoriediskussion von Kultur aus den Debatten um interkulturelle Kommunikation. So vermittelt die Autorin zuerst einen Einblick in handlungstheoretische Grundlagen und in die Arbeitsdefinitionen von Autoren, die im Kontext interkultureller Kommunikation rezipiert werden. Dabei geht es vor allem um das Konzept der Kulturstan-

dards, wie es beispielsweise von Hofstede, Trompenaars u. a. vertreten wird; dies geschieht im ersten Teil. In den folgenden Kapiteln werden kurz die Faktoren genannt, die interkulturelle Kommunikation beeinflussen, u. a. Debatten zu Sprache, Wahrnehmung und Emotionen. In einem weiteren Teil werden Besonderheiten interkultureller Konflikte beschrieben, um dann verschiedene Ansätze zum Verlauf von Konflikten darzustellen. Auch hier erhält die Leserin einen kurzen Überblick über aktuelle Theorien im Bereich Konfliktanalyse, Eskalation und Deeskalation.

Diese Einführung wird durch eine kleine empirische Untersuchung zum Umgang mit Konflikten bei einem internationalen Sample ergänzt; die Befragung wird ausführlich dargestellt und ausgewertet. Die Auswertung kommt zum Ergebnis, dass die eigenkulturelle Sensibilisierung ein wichtiges Element bei der Lösung interkultureller Konflikte darstellt und

dass sich im Lauf von interkulturellen Konflikten nationalkulturelle Prägungen auflösen und so etwas wie eine dritte, eine neue »Eigenkultur« entsteht. Damit kommt die Autorin zum Schluss, dass kulturvergleichende Studien nur bedingt für interkulturelle Konfliktsituationen herangezogen werden können.

Nausikaa Schirilla

Christian KANZIAN, Edmund RUNG-
GALDIER (Eds.):

Cultures. Conflict – Analysis –

Dialogue Proceedings of the 29.

International Ludwig Wittgenstein

Symposium Kirchberg am Wechsel,

Austria 2006 (Publications of the

Austrian Wittgenstein Society. New

Series, Vol. 3).

ontos Verlag, Heusenstamm 2007.

ISBN 978-3-9388793-66-4, 431 S.

In einer multikulturellen Welt macht das »Projekt Philosophie« immer wieder von sich reden, nicht nur als eine Instanz, die auf die Probleme jener kulturellen Vielfalt hinweist, sondern auch als ein möglicherweise die interkulturelle Verständigung förderndes Medium. In diese Richtung weist zu-

mindest vorsichtig das hier vorgestellte Buch. Es vereinigt die Papers des 29. Internationalen Ludwig Wittgenstein Symposiums, das vom 6. bis 12. August 2006 in Kirchberg am Wechsel zum Thema der Probleme des kulturellen Pluralismus stattfand. Von den Referenten gilt es als wohl prominentesten Richard Rorty (Stanford) hervorzuheben, der gleich im ersten Beitrag über »Wittgenstein and the Linguistic Turn« schreibt. Rorty plädiert pragmatisch für einen Begriff von Philosophie als »continuing conversation«, der sich kritisch von jeder ahistorischen Konzeption derselben abhebt. Dennoch bemerkt Rorty in Anlehnung an Wittgenstein gewisse »transkulturelle« Momente der Philosophie, wenngleich nicht ohne Ironie: »[...] philosophy is not just one area of culture among others, an area some people find of interest and many others do not, but rather a trap into which anyone who begins to reflect is bound to fall« (S. 17). Philosophie, so



Rorty, könnte nach Wittgenstein somit als fortwährende »Beunruhigung« verstanden werden, die durch ein Missdeuten unserer Sprachformen entstehe (vgl. Wittgenstein, PU 111).

Im Duktus der Publikation wird in einem ersten Kapitel Wittgensteins Philosophie unter dem besonderen Aspekt des Kulturbegriffs behandelt (A. Blank, A. Derra, Ch. Durt, B. Gibman, P. M. S. Hacker, M. Kroß), im zweiten Kapitel der »interkulturelle Dialog« aus der Perspektive von Logik und Sprachphilosophie (E. Binczyk, B. Pörksen, K. Wiredu); im dritten Kapitel geht es um »Theory of Action an Theory of Decision Making« (J. Hyman, J. Hornsby, M. Kober, M. Ledwig, U. Metschl, A. Pechriggl, P. Stekeler-Weithofer), im vierten Kapitel dann explizit um »interkulturelle Philosophie« (E. Meilhammer zum Toleranz- und Wahrheitsbegriff, H. Rott zu »Disagreement and Misunderstanding Across Cultures«, G. Schurz kritisch zum Begriff eines »Clash of

Civilizations«, Ch. H. Wenzel zum Problem, inwiefern die chinesische Sprache ein spezifisch chinesisches »Denken« begründe, und schließlich F. M. Wimmer mit einem Beitrag unter dem Titel: »Anlass, Begriff und Aufgabe interkultureller Philosophie«). Kapitel 5 behandelt sozial-ethische Aspekte des interkulturellen Dialogs (K. Abrizewski, A. Eckhart, H.-H. Kögler, P. Riordan). Der Sammelband endet mit der Zusammenfassung eines Workshops zum Thema »Social Ontology«.

Michael F. Köck

Dagmar KUMBIER, Friedemann SCHULZ VON THUN (Hg.): *Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele* (rororo 62096). Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2008. ISBN 978-3-499-62096-6, 352 Seiten. Die Stärke dieser achtzehn Beiträge besteht in ihrer Praxisnähe und empirisch nachvollziehbaren Darstellung, die auch für interkulturelles Philosophieren relevant ist. Fraglich erscheinen allerdings die

klaren Typisierungen von »Kulturen«, deren interne Differenzen oder Entwicklungen zumeist ausgeblendet werden. Wenn es zum Beispiel heißt: »In Japan kommt in vielen Situationen eine ausgeprägte Beziehungsorientierung zur Geltung [...]« (S. 46); »In der konfuzianischen Welt hat alles seine Ordnung und jeder seinen Platz [...]« (S. 110), dann produziert die vorliegende Darstellung selbst Stereotypen, die sie eigentlich vermeiden will und auch explizit kritisiert, etwa in der Ablehnung einer »Kulturifizierung« (S. 331) anderer und im abschließenden, sehr zu begrüßenden Rat, »Vorsicht im Umgang mit dem Konstrukt ›Kultur« (S. 346) walten zu lassen. – Wer auf diese »Identitätsfallen« acht gibt, wird das Buch mit Gewinn lesen.

Franz Gmainer-Pranzl

[ungekürzt auf www.polylog.net]

Miriam NANDI: *M/Other India/s. Zur literarischen Verarbeitung von Armut- und Kastenproblematik in ausgewählten*

Texten der indisch-englischen und muttersprachlichen indischen Literatur seit 1935 (Anglistische Forschungen. Hg. Rüdiger Ahrens, Heinz Antor, Klaus Stierstorfer, Band 377). Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2007. ISBN 978-3-8253-5285-1, 298 Seiten.

Wenn indische Literatur mit Postkolonialismus in Verbindung gebracht wird, dann wird ihr in Bezug auf den Westen meist ein einheitlich marginalisierter Status zugeschrieben. Dass Indien jedoch selbst über ein subalternes Anderes verfügt, zeigt Miriam Nandi in dieser Arbeit anhand von fünf Beispielen aus der indischen Literatur.

Das koloniale Regime erzeugte *innerhalb* Indiens einen Bruch der intellektuellen, anglierten Elite mit den meist im ländlichen Raum lebenden unteren Schichten. Das führte bei der gebildeten Oberschicht zur Entfremdung von der kulturellen Basis, was sich in der politisch-sozial engagierten Literatur in einem Versuch niederschlägt, dieses andere Indien als das *wahre, authentische Indien* zu imaginieren. Hier